

08. November 2022

Sozialstaat und Wohlfahrtsregime I

POST ESPING-ANDERSEN 2: EINORDNUNG DER SCHWEIZ

Dr. Silvia Staubli

Universität Freiburg

I. RÜCKBLICK TYPOLOGIE ESPING-ANDERSEN

II. EINORDNUNG DER SCHWEIZ

1. Liberales Regime oder Sonderfall?

2. Mischmodelle (Studer/Nollert)

3. Grad der De-Kommodifizierung

4. Stratifizierung

5. Genderregime

6. Neue Typologie: Garantismus

III. FAZIT UND AUSBLICK

1. Sie verstehen, weshalb die Schweiz zuerst als liberaler Typus und später als Mischmodell eingestuft wurde.
2. Sie kennen für jede der drei Dimensionen von Esping-Andersen Indikatoren, anhand welcher sich die Schweiz in seine Typologie einordnen lässt.
3. Sie können anhand dieser besprochenen Indikatoren die Einordnung der Schweiz nachvollziehen.

I. RÜCKBLICK TYPOLOGIE ESPING-ANDERSEN'S

1. **Konservatives Wohlfahrtsregime:**

Tradition wichtiger als Markt, Hierarchien, bürgerliche Familie
→ Deutschland

2. **Sozialdemokratisches Wohlfahrtsregime:**

Gleichheit als Ziel, partizipative Kontrolle des Marktes, Staat fördert aktiv Erwerbstätigkeit von Frauen
→ Schweden

3. **Liberales Wohlfahrtsregime:**

Markt produziert Wohlfahrt, Individuen als Wirtschaftssubjekte, keine Normen ausser Rechtsstaat, Familie ist Privatangelegenheit
→ USA

Drei Dimensionen:

1. De-Kommodifizierung
 - Sozialleistungsquoten, Arbeitslosen- und Armutsquoten
2. Sozialstaatliche Stratifizierung
 - Einkommensungleichheit, Alterssicherung
3. Verhältnis von Staat, Markt und Familie
 - Care Regime

II. EINORDNUNG SCHWEIZ

1. Liberales Regime oder Sonderfall?

- Schweiz als liberales Regime (Esping-Andersen 1990)
- Schweiz als Sonderfall (Esping-Andersen 1999): Hat sich seit den 1980er Jahren von einem liberalen Wohlfahrtsregime wegentwickelt
- Schweiz als Mischmodell:
 - Studer 1998: Spuren des residual-liberalen, des korporatistisch-konservativen wie des universalistisch-sozialdemokratischen Modells;
 - Nollert 2007: Hinweise auf liberales Regime, aber auch konservativ-korporatistische Elemente

2. MISCHMODELL (Studer 1998)

«Alle grossen Sozialversicherungswerke entstanden in einer jeweils ganz bestimmten politischen, wirtschaftlichen oder sozialen Konjunktur, als allgemeine Faktoren einen genügend starken Handlungsbedarf erzeugten, um die partei- und gruppenpolitischen Interessenskonflikte zu überwinden. Der Schweizer Sozialstaat ist daher *kaum in die heute vorherrschenden Typologien des Sozialstaates einzuordnen*. Er weist sowohl Spuren des residual-liberalen, des korporatistisch-konservativen wie des universalistisch-sozialdemokratischen Modells auf» (Studer 1998: 181).

2. MISCHMODELL (Nollert 2007)

Elemente, die *für* ein liberales Regime sprechen:

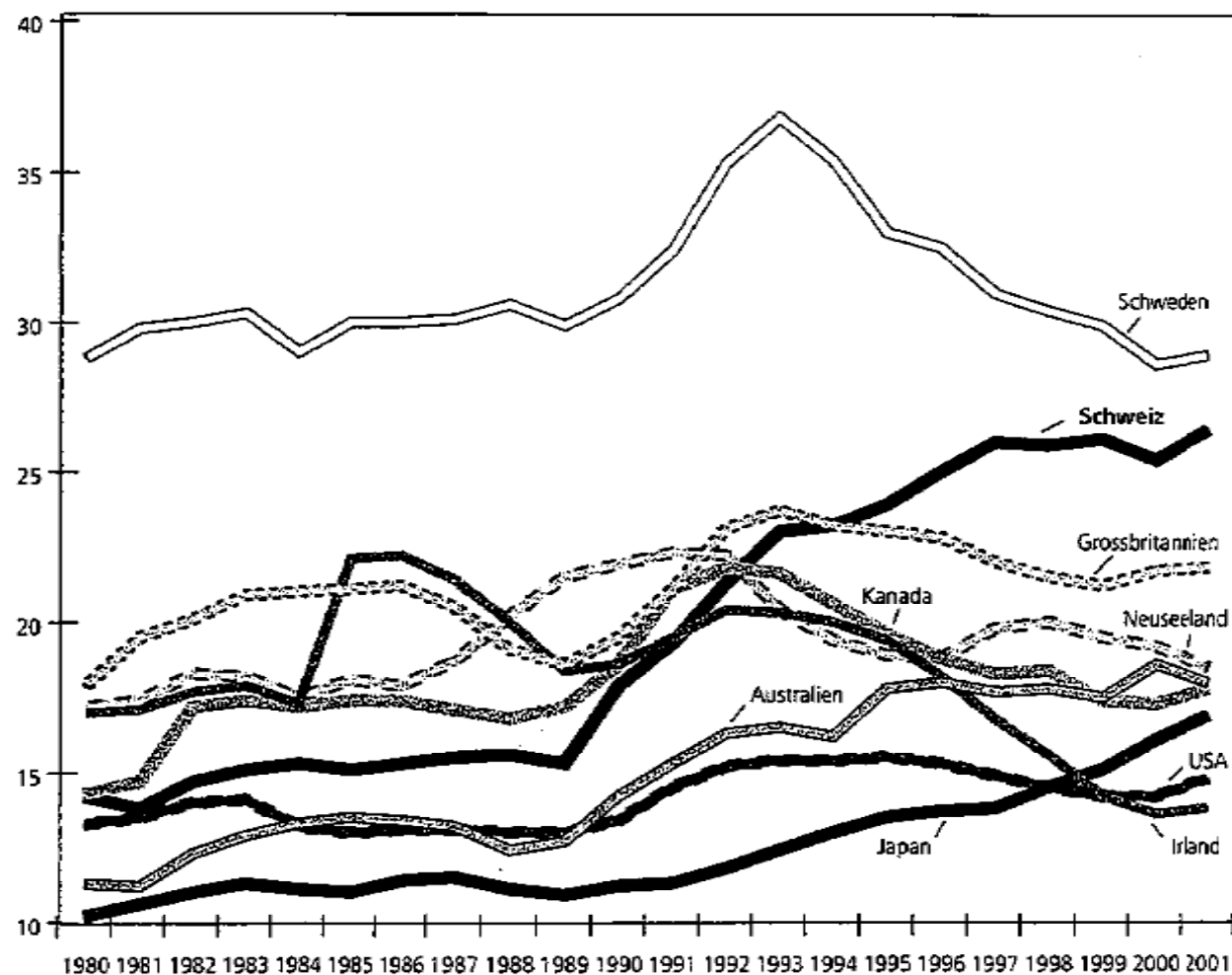
- hohe Erwerbsquote;
- späte Einführung von Sicherungsinstrumenten für Frauen und Mütter;
- Krankenversicherung mit privatwirtschaftlichen Elementen;
- späte Einführung fast aller Sozialversicherungen

Elemente, die *gegen* ein liberales Regime sprechen:

- expandierende Sozialleistungsquoten in den 80er und 90er Jahren;
- hoher Grad an Dekommodifizierung;
- tiefe Armutsquote

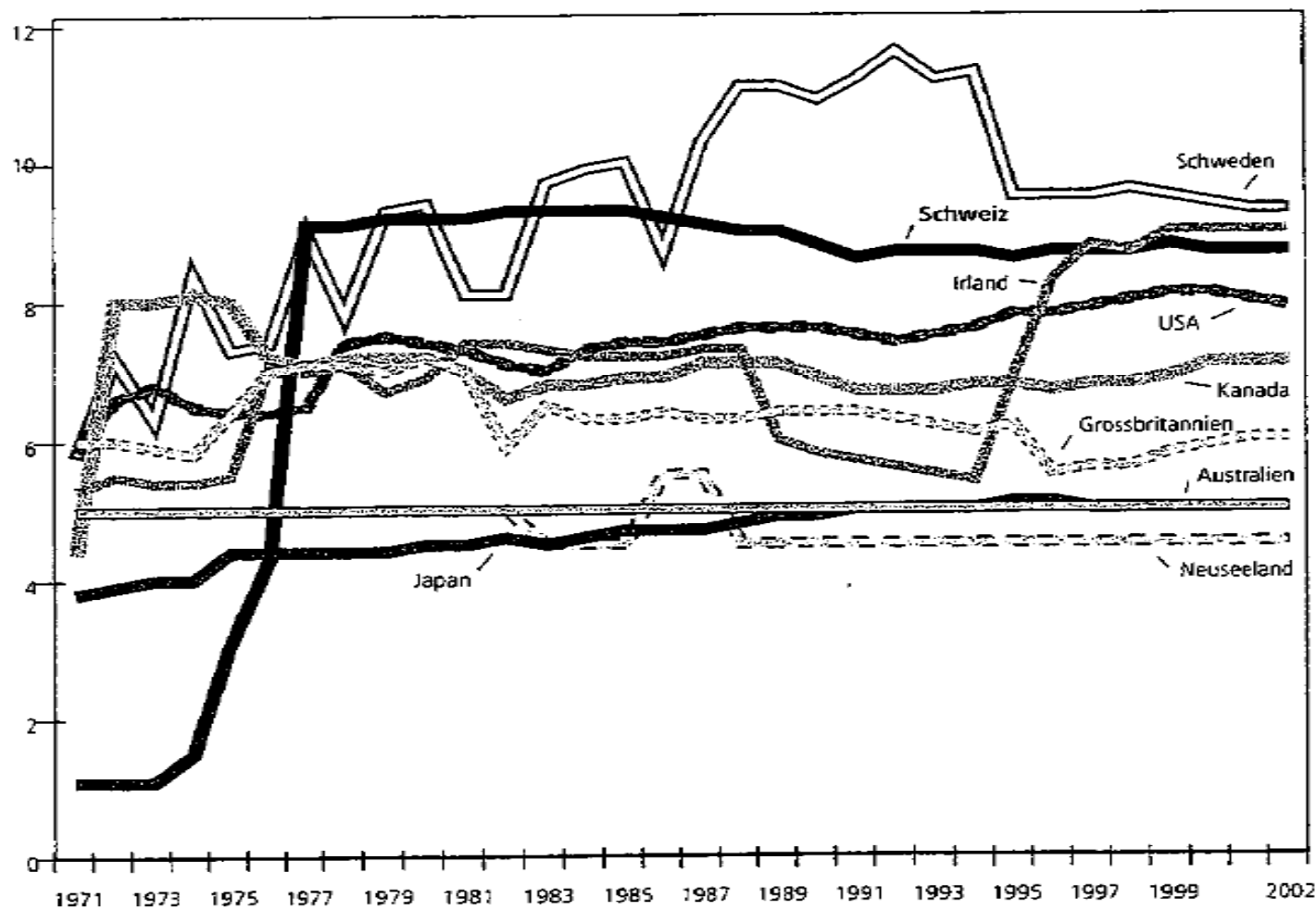
3. GRAD DER DE-KOMMODIFIZIERUNG

Abbildung 1: Entwicklung der Sozialleistungsquote in den liberalen Regimes und in Schweden



Quelle: Nollert (2007:159)

Abbildung 2: *Entwicklung des Dekommodifizierungsindex Arbeitslosigkeit in den liberalen Regimes und in Schweden*

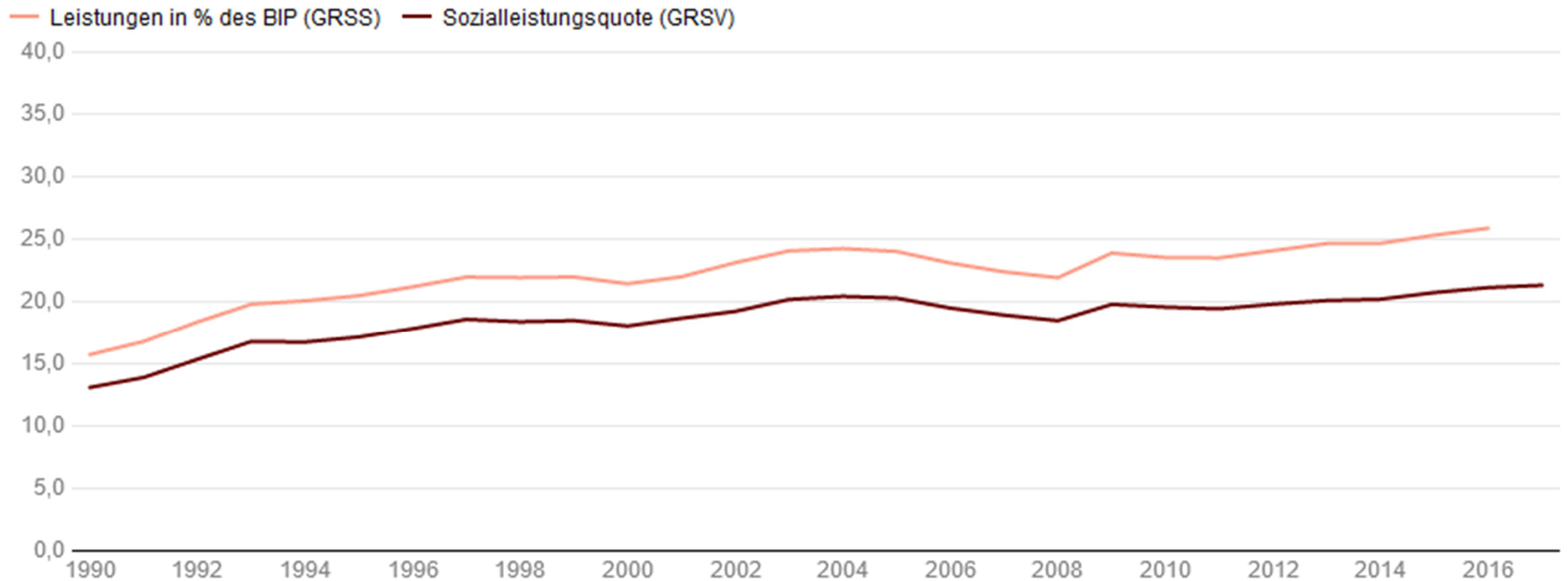


Quelle: Nollert (2007:160)

Entwicklung in den Folgejahren

Sozialleistungsquote: Entwicklung 1990-2017

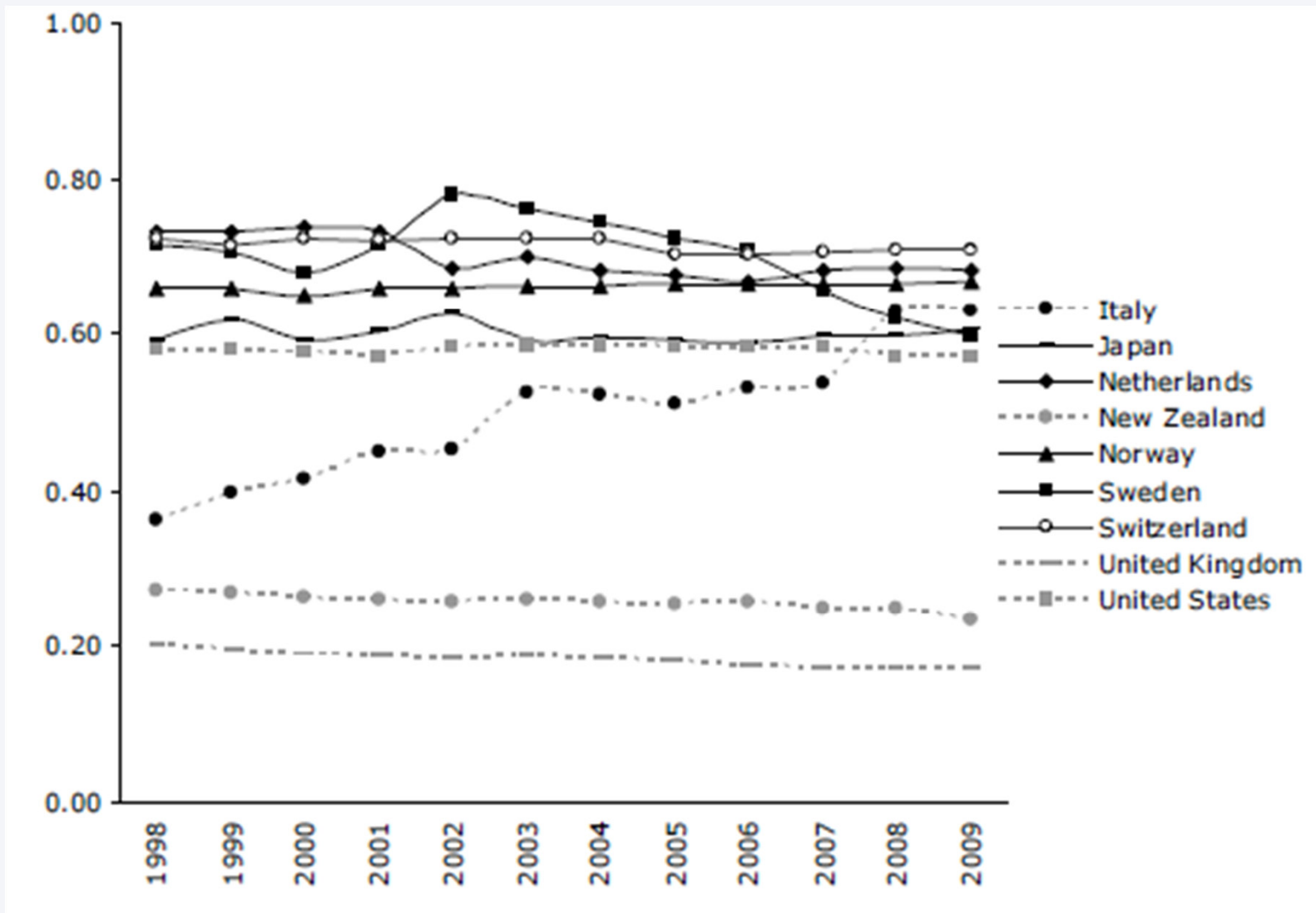
Der Quotient aus Leistungen und BIP zeigt, welcher Teil der gesamten Wirtschaftsleistung durch die Empfänger von Sozialleistungen beansprucht werden könnte.



Quelle: Bundesamt für Sozialversicherungen BSV:

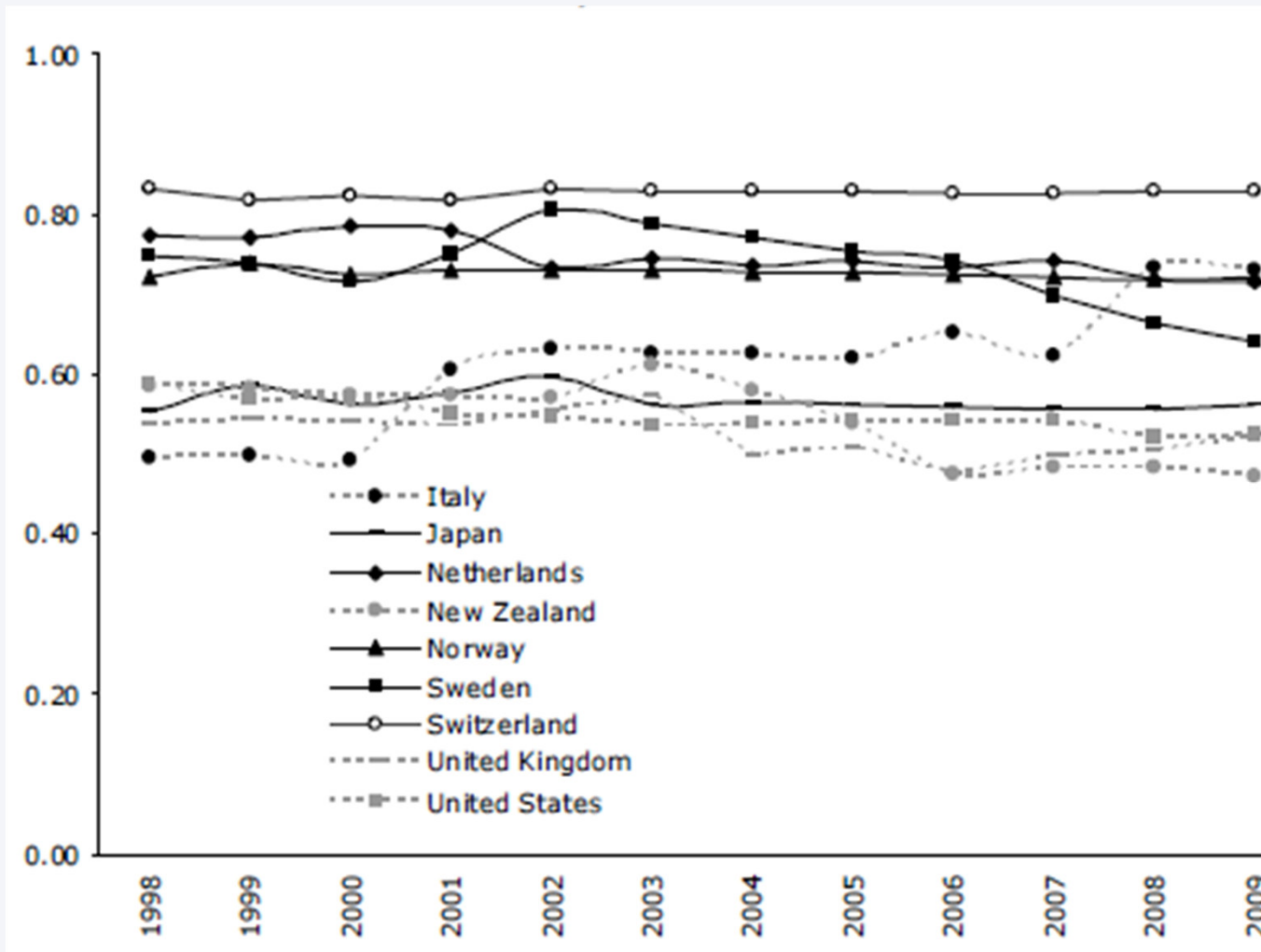
<https://www.bsv.admin.ch/bsv/de/home/sozialversicherungen/ueberblick/grsv.html>

Net unemployment replacement rates, single person, 1998-2009



Quelle: Van Vliet und Caminada (2012: 10)

Net unemployment replacement rates: one earner couple with two children, 1998-2009



Quelle: Van Vliet und Caminada (2012: 10)

Soziale Absicherung bei Arbeitslosigkeit

Tabelle 32: Soziale Absicherung bei Arbeitslosigkeit als prozentualer Anteil des letzten Nettoeinkommens in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Dänemark (2008)

Absicherung (Alleinstehende o. Kinder)	Deutschland	Österreich	Schweiz	Dänemark	OECD
Unmittelb. nach Jobverlust – Geringverdienst	59	55	82	83	66
Unmittelb. nach Jobverlust – Durchschnittsverd.	60	55	72	61	56
Nach 5 Jahren arbeitslos – Geringverdienst	48	51	69	79	44
Nach 5 Jahren arbeitslos – Durchschnittsverd.	36	51	47	58	32

Quelle: Ebner (2013: 158)

3.1 Beispiel Gesundheitspolitik

Table 2 Health care decommodification typology

Group 1	Group 2	Group 3
Australia US	Austria Belgium France Germany Ireland Italy Japan Netherlands Switzerland	Canada Denmark Finland New Zealand Norway Sweden UK

Quelle: Bambra (2005:36)

- Trennung zwischen liberalen, sozialdemokratischen und konservativen Sozialstaaten hat Ende des 20. Jahrhunderts an Bedeutung verloren
- Auch in der Schweiz: Kräftiger Anstieg der Arbeitslosigkeit und starke Alterungsprozesse
- Trotzdem: Keine «neoliberale Radikalkur» sondern Stärkung von korporativen Lösungen.

Nollert 2007

Übung: Die Schweiz als Sonderfall?

Wie wird in der Pflichtlektüre (Nollert und Schief 2011) erklärt, dass es in der Schweiz seit den 1990er Jahren zu keinem (dramatischen) Sozialabbau kam sondern der Sozialstaat eher noch ausgebaut wurde?

4. STRATIFIZIERUNG

4.1 Einkommens- und Vermögensverteilung

- Einkommen sind ungleicher verteilt als in nordischen Staaten und einem Teil der Oststaaten, aber gleicher als in F, DE, GB und wesentlich gleicher als in südeuropäischen Staaten und in einem anderen Teil der Oststaaten;
- Ungleichheit der Primäreinkommen: relativ gering
- Umverteilung der Einkommen durch Steuern: relativ gering
- Kaum Umverteilung zwischen Einkommensklassen:
Krankenversicherung, 2. Säule

Fluder, Hümbelin und Jann (2015:199)

Gini coefficient

	2007	2011	2013 or latest available year
Australia	0.336	..	0.326
Austria	0.284	0.281	0.276
Belgium	0.282	0.275	0.268
Canada	0.318	0.315	..
Chile	0.511	0.503	..
Czech Republic	0.257	0.262	0.256
Denmark	0.246	0.251	0.249
Estonia	0.316	0.334	0.339
Finland	0.269	0.264	0.262
France	0.293	0.309	0.306
Germany	0.287	0.291	0.289
Greece	0.333	0.337	0.340
Hungary	0.272	0.289	0.288
Iceland	0.286	0.256	0.256
Ireland	0.305	0.302	0.304
Israel	0.371	0.377	0.360
Italy	0.313	0.323	0.327
Japan	0.329	0.336	..
Korea	0.312	0.307	0.302
Luxembourg	0.279	0.278	0.302
Mexico	0.475	0.466	0.482
Netherlands	0.295	0.283	0.278
New Zealand	0.330	0.323	0.333
Norway	0.250	0.250	0.253
Poland	0.316	0.306	0.298
Portugal	0.360	0.343	0.338
Slovak Republic	0.249	0.264	0.251
Slovenia	0.240	0.247	0.250
Spain	0.328	0.342	0.335
Sweden	0.259	0.273	0.274
Switzerland	..	0.289	0.285
Turkey	0.409	0.412	..
United Kingdom	0.361	0.344	0.351
United States	0.378	0.390	0.401
OECD	0.314	0.314	0.315

→ Viele Länder haben tieferen Gini-Koeffizient als die Schweiz mit 0.285



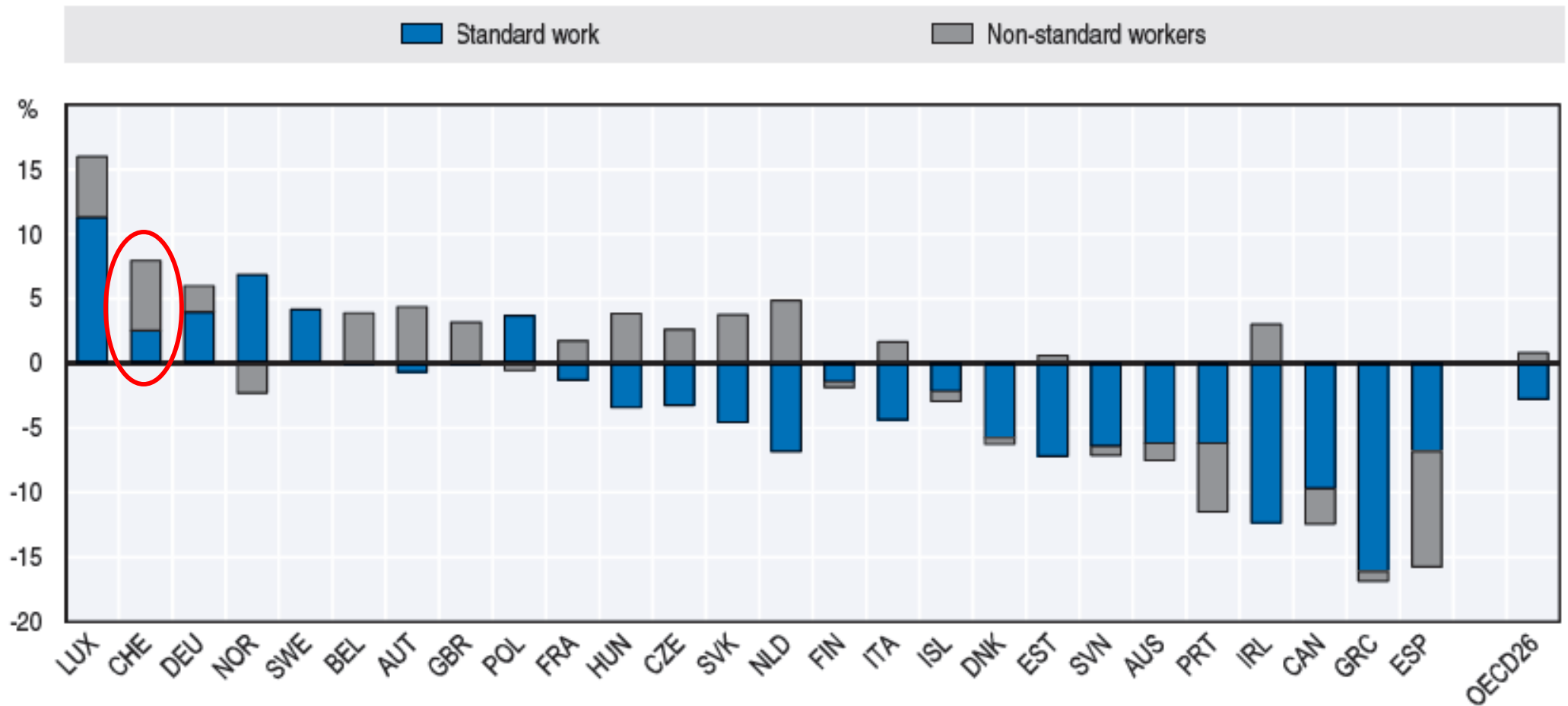
Quelle: OECD (2015:56)

Panel A. Employment growth (%) 1995-2007, by type of employment



Quelle: OECD (2015:29)

Panel B. Employment growth (%) 2007-2013, by type of employment



Quelle: OECD (2015:30)

4.2 Staatliche Alterssicherung

	CH (AHV)	D	S	USA
Versicherte	Wohnbevölkerung	Erwerbstätige	Wohnbevölkerung	Erwerbstätige
Finanzierung Erwerbstätige	8.4%, hälftig AN und AG	20%, hälftig AN und AG	17%, davon 7% durch AN	12%, hälftig AN und AG
Finanzierung Nicht-Erwerbstätige	Beiträge nach wirtschaft. Verhältnissen		Keine Beiträge, steuer-finanziert	
Anspruchsvoraussetzungen	1 Jahr Beitragspflicht	5 Jahre Beitragspflicht	3 Jahre Beitragspflicht	10 Jahre Beitragspflicht
Leistungen	Abhängig vom Durchschnittseinkommen, wird pro Land unterschiedlich berechnet.			
Als Prozent des Einkommens	Zw. 30-50%	Ca 50%	Mindestens 60%	Zwischen 30-90%
Leistungsgrenze	1140-2280.--	Max. 5000.--	Obergrenze?	Max 3800.--
Grundrente	1140.– EL möglich Bedarf geprüft	700.– und Miete, Heizkosten, KV Bedarf geprüft	1350.--	Max 1100.— Bedarf geprüft

Quelle: Kersten (2014), basierend auf Opielka (2004), Kaufmann (2003), Bollier (2005)

5. VERHÄLTNIS VON STAAT, MARKT, FAMILIE

	Liberal	Sozial- demokratisch	Konservativ
Rolle von...			
Familie	marginal	marginal	zentral
Markt	zentral	marginal	marginal
Staat	marginal	zentral	subsidiär
Modus der Solidarität	individuell	universell	Verwandtschaftlich, Korporatismus
Bsp.	USA, GB	S, DK	DE, I

Quelle: Schmid (2010: 104)

5.1 Genderregime

- Lange geschichtliche Diskrepanz zwischen praktischer Arbeit der Frauen im Sozialwesen und dem Fehlen von politischen Rechten.
- Konservative-liberale Position blieb sehr lange herrschend: Schutz der Mütter = Familiensache (konservativ) oder Privatsache (liberal).
- Erst neue Koalition zwischen Liberalen (FDP) und Sozialdemokratie machte Reformen bezüglich Arbeitsmarktintegration von Frauen möglich (vgl. Kübler 2007).

5.2 De-Familialisierung als Indikator für das Genderregime

De-Familialisierung:

“(...) the degree to which individual adults can uphold a socially acceptable standard of living, independently of family relationships, either through paid work or through social security provisions.”

Lister (1997: 173), zit. Nach Bambra (2007: 4)

- Methodisches Problem: Anstelle Unterstützung von Frauen
Unterstützung von Familien als Berechnungsgrundlage
- Kritik von Bambra (2007): women’s freedom *from* the
family, rather than the freedom *of* the family

“Unlike the defamilisation of Korpi or Esping-Andersen, it was not just about family policy, but about the extent to which the broader welfare state environment facilitates the participation of women in society. That is not to say that policies aimed at the family itself (such as public provision of childcare) will not also have an indirect effect on women’s independence from the family, but that this particular conceptualisation of defamilisation focuses purely on the context in which the position of women is or is not promoted”.

(Bambra 2007: 327)

→ Esping-Andersen kann nicht nur für die Genderblindness in seinem Hauptwerk sondern auch für seine auf diese Kritiken erfolgten Reaktionen kritisiert werden


- Studie von **Yin-Nei Cho (2014)**, basierend auf folgenden Indikatoren:
 - Gender-employment gap
 - Gender-wage gap
 - Father-specific leave
 - Public spending on childcare
 - Public spending on eldercare

Table 2. Mean values of the variables defining defamilization clusters.

Cluster	Gender-employment gap	Gender-wage gap	Father-specific leave	Spending on childcare	Spending on eldercare	Cluster size	Cluster composition
1	22.55	15.98	0.60	0.43	0.50	4	Greece, Italy, Japan, Spain
2	12.23	17.93	19.23	0.43	0.17	3	Austria, Belgium, Germany
3	5.93	12.10	6.00	1.23	1.93	3	Denmark, Norway, Sweden
4	11.33	16.19	1.53	0.69	0.34	10	Australia, Finland, France, Ireland, the Netherlands, New Zealand, Portugal, Switzerland, United Kingdom, United States

Quelle: Yin-Nei Cho (2014:449)

Table 3. The profile characteristics of the defamilization clusters.



	Cluster labels			
	Strong defamilization (Cluster 3)	Moderate defamilization (Cluster 4)	Limited defamilization (Cluster 2)	Weak defamilization (Cluster 1)
Economic independence through employment				
Gender-employment gap	Low	Medium	Medium	High
Gender-wage gap	Low	Medium	Medium	Medium
Freedom from care-responsibilities				
Father-specific leave	Medium	Medium	High	Low
Spending on childcare	High	Medium	Low	Low
Spending on eldercare	High	Medium	Low	Medium

Note: The standardized values of variables in the range of -0.5 – 0.5 are identified as medium level.

Quelle: Yin-Nei Cho (2014:450)

6. NEUE TYPOLOGIE: GARANTISMUS

Neue, vierte Typologie: Garantismus (Opielka 2005)

1. De-Kommodifizierung: stark

- Schwache Residualisierung (Anteil Fürsorgeleistungen an gesamten Sozialausgaben)

2. Stratifizierung

- Mittlere Privatisierung
- Schwacher Korporatismus
- Mittlere Umverteilung
- Mittlere Garantie für Vollbeschäftigung

3. Verhältnis von Staat, Markt, Familie

- Bedeutung von Familie und Markt: mittel
- Bedeutung von Staat: subsidiär

-> Schweiz: «weicher» Garantismus

III. FAZIT

Wie kann das schweizerische Wohlfahrtsstaatregime eingeordnet werden?

- In den 1980er Jahren: liberales Wohlfahrtsregime
- Bis in 2000er Jahre: Sonderfall, Mischtyp: stabile Arbeitslosigkeit, Zunahme Sozialleistungsquote
- De-Kommodifizierung: fällt bezüglich Gesundheitspolitik und Genderregime mittel aus
- Stratifizierung: relativ geringe Ungleichheit bei Primäreinkommen, jedoch tiefe Umverteilung zwischen Einkommensklassen
- De-Familialisierung: mittel
- Einschränkung: nur ein paar Aspekte betrachtet, v.a. bei Stratifizierung; gäbe viele weitere Indikatoren

- Aidukaite, Jolanta (2009). Old welfare state theories and new welfare regimes in Eastern Europe: Challenges and implications. *Communist and Post-Communist Studies*, 42 (2009), 23–39
- Bambra, Clare (2004). The worlds of welfare: Illusory and genderblind? *Social Policy and Society*, 3 (3), 201–212.
- Bambra, Clare (2005). Worlds of Welfare and the Health Care Discrepancy. *Social Policy and Society*, 4 (1), 31–41.
- Bambra, Clare (2007). "Defamilisation and welfare state regimes: a cluster analysis." *International Journal of Social Welfare*, 16 (4), 326–338.
- Ebner, Christian (2013). *Erfolgreich in den Arbeitsmarkt? Die duale Berufsausbildung im internationalen Vergleich*. Frankfurt: Campus.
- Esping-Andersen, Gøsta (1990). *The Three Worlds of Welfare Capitalism*. Cambridge: Polity Press.
- Ferrera, Maurizio (1996). The "Southern" Model of Welfare in Social Europe. *Journal of European Social Policy*, 6 (1), 17–37.
- Fluder, Robert, Oliver Hümbelin und Ben Jann (2015). Ungleichheit von Einkommen und Vermögen in der Schweiz. In: *Denknetz Jahrbuch* (193–206). Zürich: Denknetz.
- Kersten, Anne (2015). *Sozialstaat Schweiz: Alterssicherung*. Folien vom 10.03.2015
- Kaufmann, Franz-Xaver (2003). *Varianten des Wohlfahrtsstaats: der deutsche Sozialstaat im internationalen Vergleich*. Frankfurt am Main: Suhrkamp

- Kübler, Daniel (2007). Understanding the Recent Expansion of Swiss Family Policy: An Idea-Centred Approach. *Journal of Social Policy*, 36 (2), 217–237.
- Nollert, Michael (2007). Sonderfall im rheinischen Kapitalismus oder Sonderweg im liberalen Wohlfahrtskapitalismus? Zur Spezifität des Sozialstaats Schweiz. In: Eberle, Thomas und Kurt Imhof (Hg.). *Sonderfall Schweiz* (153–171). Zürich: Seismo.
- Nollert, Michael und Sebastian Schief (2011). Preventing the Retrenchment of the Welfare State: Switzerland's Competitiveness in the World Market for Protection. *Competition and Change*, 15 (4), 315–335.
- OECD (2015). *In It Together. Why Less Inequality Benefits All*. Paris: OECD.
- Schmid, Josef (2010). *Wohlfahrtsstaaten im Vergleich. Soziale Sicherung in Europa: Organisation, Finanzierung, Leistungen und Probleme*. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Schulz, Matthias (2017). *Wohlfahrtsregime und Esping-Andersen*. Folien vom 25. April 2017
- Studer, Brigitte (1998). Soziale Sicherheit für alle? Das Projekt Sozialstaat. In: Studer, Brigitte (Hg.). *Etappen des Bundesstaates. Staats- und Nationsbildung in der Schweiz, 1848-1998* (159–186). Zürich: Chronos Verlag.
- Van Vliet, Olaf und Koen Caminada (2012). *Unemployment replacement rate dataset among 34 welfare states, 1971-2009 – an update, extension and modification of the Scruggs' welfare state entitlement data set*. Neujobs special report no. 2/January 2012.
- Yin-Nei Cho, Esther (2014). Defamilization typology re-examined: Re-measuring the economic independence of women in welfare states. *Journal of European Social Policy*, 24 (5), 442–454.